

CHRISTIA
SANTI
SANTA



P. 6, 126

av
1

Th. hist. R. ~~te.~~ 20.
II, 714.







14
Des
Duc de Luxemburgs/
Gewesenen Königlich-Französischen Generals und
Hof-Marschals

PACTA

oder

Serbündniß/

So er mit dem Satan gemacht/
Da er Anno 1659. zu Paris in der Bastille
in Verhaft gefessen/und bestehet dasselbe in 28 Puncten/
welches den 2. Januarii, obbesagten Jahrs angangen/ und hat sich geendiget den
2. Januarii. des 1695. Jahrs/da gleich das 36. Jährige Bündniß/ an Ihm durch
den Satan ein schreckliches Ende genommen/

Welches bis dahero sehr secretiret worden.

Allen und jeden zum Exempel auß Tagelicht
gegeben.



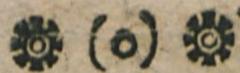
Gedruckt zu Amsterdam.



Pacta oder Verbündniß/

Des in der Basteylle zu Paris in verhaft
sitzenden Duc de Luxemburgs / so er mit dem leis
digen Satan von Anno 1659. biß dahin 1695. und also in
die 36. Jahr getroffenen Accord, aus dem frantzösischen ins teuch
sche übersehet.

Dieses wäre der ganzen Welt höchst zu verwun
dern/und könnte sich dieselbe nicht einbilden/aus was
Ursachen doch der in dem jüngst vergangenen Nie
derländischen Kriege theils durch tapffere Kriegs
Action theils aber auch durch barbarische und un
menschl. greuliche Thaten/wovon die Holländische Flecken so lan
ge die Welt stehet / gedenccken können/wie in ganz Europa beruf
fene Herzog von Luxemburg. so plözlich und wider aller Menschen
Bermuthen/in des aller Christl. Königs Ungrade gerathen/das
er in die so genante Basteylle zu Paris in Verhaft gesehet worden/
es gienge zwar insgemein die Sage/ als ob er bey der so beschriebe
nen Gift Sache mit intressirt gewesen / welches man/ weilten kein
gründl. Nachricht hiervon verhanden / an seinem Orth geselet
seyn lassen/jedoch hat man noch erfahren/das derselbe in seiner Gef
fangen



fangenschaft ausgesaget/ und bekennet/ daß er sich mit dem höllischen
Mort-Geist dem Satan in ein Verbindnuß auff gesetzte
puncta eingelassen/ und sich mit ihm folgender Massen verbunden.

1.
Solte ihm Satan alsobald 100000. Rth. an baaren Gelde
liefern.

2.
Alle erste Dienstage eines jeden Monathes 100. Rth. liefern

3.
Solte dieses Geld/ so er ihm bringen würde/ gebe und gang-
bar seyn/ also und dergestalt/ daß nicht allein er/ sondern auch denen
es gegeben würde/ solches zu ihren Nutzen anwenden können.

4.
Besagtes Geld/ sollte nicht falsch oder betrüglich/ noch von ei-
ner falchen Marterie seyn/ welches entweder verschwindet/ oder zu
Stein und Kohlen werde/ sondern es soll dasselbe an Solchen Me-
tall seyn/ welches von Menschen Händen geprägt worden / und in
allen Orthen und Ländern / wo es auch hinkommen mag / güldig
und gangbar seyn.

5.
Wo ferne er auch eine Summa Geldes von Nöthen haben
würde/ es möge auch seyn zu was vor einer Zeit inder es seyn wolle /
so soll der Satan obligirt seyn/ ihme verborgene oder vergrabene
Schätze einzuhändigen/ und zwar nicht also/ daß er selbige an dem
jenigen Orth/ wo sie verborgen seyn möchten/ selber erheben müsse/
sondern er solte ihm dieselbigen ohne einzige seiner Mühehaltung
an dem Orth/ wo er sich zu derselben Zeit aufhalten würde/ liefern/
mit welchen er nach Belieben walten wolle.

6.
Soll er ihm weder an seinem Leibe/ noch an seinen Gliedmas-
sen beschädigen/ noch ihm an seiner Gesundheit angreifen/ sondern
ihm dieselbe ohne einige menschliche Schwachheit und Gebrechen
36. Jahr lang unverfehrt erhalten.

7. Wo

7.
Wo ferne er aber ja wieder Verhoffen/in eine Kranckheit fallen
solte/und er ihm solches nicht verhindern könnte/ solt er ihm heilsame
und bewehrte Mittel verschaffen/und zu seiner vorigen Gesundheit/
so bald es möglich seyn würde/ verhelffen.

8.
Die Jahre welche sie sich mit einander vergleichen/ sollen in 12.
Monathen/wie es nicht alleine in Frankreich/ sondern auch in der
ganzen Welt gebräuchlich ist/bestehen/und zwar jeden Monath in
30. oder 31. Tagen/ Tag und Nacht 24. Stunden gerechnet/ diese
Zeit soll sich anfahren/ heute dato den 2. Januar. dieses 1659sten
Jahres/ und sich endigen eben diesen Tag des 95. Jahrs/also und
dergestalt/das in geringsten nichts von dieser Zeit abgehen/ und er
ihm dieselbige Zeit abkürze/ oder eine falsche Rechnung und Auß-
deutung/wie er wohl ehr. andern gethan/ daher mache.

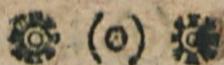
9.
Wenn nun die Zeit allerdings verflossen und ausgelauffen/ soll
er ihm nach gemeinen Lauff/ jedoch sonder grosse Schmerzen und
Qual/ auch ohne Spott und Schande sterben lassen/ auch nicht
verhindern/das sein Leibe ehrlich begraben werde.

10.
Soll er ihm beym Könige/wie auch bey allen vornehmen Herrn/
in Summa bey Grossen und Kleinen/Hohen und Niedrigen Man-
nes und Weibes Verfohnen/beliebt machen/ so das er ihre Gunst
und Gewogenheit jederzeit versichert sey/und sie ihm in allen/was er
an sie begehren würde/unverweigert willfahren möchten.

11.
Soll er ihm an allen Orten und Enden der Welt wohin er ver-
langet unbeschädiget führen/und ihm dieselbige Sprache alsobald
kundig machen/das er dieselbe Sprache alsobald artig reden kön-
ne auch wenn er seiner Curiosität eine Gnade thut/wiederumb
unversehrt zurücke in seine

13.

12. Soll



12.

Soll Satan verbunden seyn/ ihm für allen Geschoss/ Stüek/ Bomben/ Feuer-Mörser/ Granaten/ Musqueten/ Pistolen/ Feuer-Röhre/ und allen andern Gewehr und Waffen sie mögen auch Nahmen haben wie sie wollen/ bewahren/ daß ihm keines derselben rühren/ noch an seinem Leibe/ und Gliedern einigen Schaden zu fügen könne.

13.

Solte er ihm behülflichen seyn/ so wohl des Königs öffentliche als particular-Feinde zu überwinden über sie zu triumphiren.

14.

Solte er ihm einen Ring verschaffen/ welcher so oft er ihm an seinen Finger stecken würde unsichtbar und unüberwindlich sich machen könne.

15.

Soll er ihm für allen/ und was insgemein wider ihm vorgekommen und angesponnen würde/ zeitlich warnen/ ihm auch mit Mitteln/ und Thaten an die Hand gehen/ solche wider ihm gemachte Vorschläge zu hintertreiben/ und zunichte machen.

16.

Solte er ihm in allen Stücken/ so er ihm fragen würde/ gewisse wahrhaftige/ und gründliche/ nicht aber verkehrte/ und zweythätige Nachricht ertheilen.

17.

Solte er ihm alle Sprachen/ so er verlangen würde/ lassen reden/ und aussprechen lernen so gut und perfect, als ob er derselben von Jugend auf/ kundig gewesen wäre.

18.

Solte er ihm Glück/ Weisheit und Verstand verleihen/ in allen Sachen vernünftig zu discurren und judiciren.

19.

Solte er ihm vor allen Gerichte/ Stühlen des Königs dafür er möge citiret werden/ wie auch Päpstlich- und Canonischen Rath präserviren und vertreten.

20. Soll

20.
Soll er ihm sein Haus • Wesen verwahren / daß weder Einheimische / noch Fremde / ihm solches angreifen / oder etwas davon entwenden könnten / sondern solches unverfehrt erhalten.

21.
Solte er ihm zulassen / daß er den euserlichen Schein nach / als ein guter Christ / sein Leben führen / und den öffentlichen Gottesdienst / ohne hinderung beywohnen möge.

22.
Solte er ihm die universal - Medicin präpariren lernen / ihm auch den rechten Gebrauch / derselben / und die dosin einer jeden Person sagen.

23.
Wo ferne wenn in einer Occasion Charmigel oder Gesetze / an seiner Person Attaquirt werden solte / soll er ihm zu förderst / und für allen Dingen Beystand leisten.

24.
Soll er verhindern / daß niemand wo er auch seyn möchte / diesen ihren gemachten Accord innen werde / vielweniger aber fremden zu handten komme.

25.
So oft er seyn begehren würde / solte er ihm in einer lieblichen und keines weges aber erschrocklicher Gestalt erscheinen.

26.
Soll er ihm verschaffen / daß Gedächtnuß zu erhalten und zu verstercken / und dieses nicht nur für seine Person / sondern daß solches allen Menschen / denen es mittheilen würde / helfen mögte.

27.
Solte er ihm auch sagen / und versprechen / daß er alle angeführte Puncta / und einen ieden insonderheit / unverbrüchlich halten / und diesen allen fleißig nachkommen möchte / worbey er oben an einen geringsten fehlen / und darinnen sich saumscelig erzeigen würde / so soll alsdenn dieser Pact Vertrag / und null und nichtig / und von keinen Kräfften seyn.

28. Da

Dahingegen gelobe er nicht allein / unterschiedene Seelen
in seine Gewalt zu lieffern / sondern verlägne auch Gott / und die
allerheiligste Dreyeinigkeit / und kündige derselben Bund / den er in
der heiligen Tauffe mit ihm gemacht / gänzlich auf / trete hingegen
mit ihm den Satan in neu Verbändnuß / und ergebe sich ihm mit
Leib und Seele ewiglich.

Matth. XVI.

Was hülfsts den Menschen / so er die ganze Welt
gewinne / und nehme Schaden an seiner Seele.

Die wahre Nachricht von den erschrecklichen Ende des
Marschall Duc de Luxemburg begeben / und wunder-
bahrlicher Weise / durch einen des dahmalichen Cam-
mer Diener iho der Welt public gemacht / und folgen-
der gestalt vor Augen gestellet / es hält selbige Person
sich an iho in Holland an etnen vornehmen Hoffe auff / daß als sein
gewesener Fürst und Herr nach vollender Compagne Anno 1694
auf Paris geenlet / dem Könige zu Versailles raport davon zuthun
und hernach zu Paris / die Ruhe seines Pallasts nehmen. Es hat
sich zugetragen / daß sein Herr eines Tages den 2. Januar. 1695.
über Gewohnheit traurig worden / deßhalben er gegen Mittag un-
terschiedliche unter Generals und Prigadirs als seine vertraulich-
sten Freunde umb die Melancholia zu vertrieben / und dadurch sei-
ne gräßliche Gedancken zu verhinderen / zu sich bitten lassen / als
selbige umb sich gefälte Zeit einsettel / hat er ein sonderlich Apor-
tement jenseit des grossen Sahls zu dieser Zeitvertreib erwehlet /
und die Invitirten selbst empfangen / und gebeten / ihm die
Gedancken vertreiben zu helfen / niemand war von Sie so
witzig / Ihme zu fragen / was dessen die Ursach wäre / wur-
de also die Zeit theils mit lustigen Discursen theils mit Spielen un-
termischet / und mit einer Depouche in Wein und Bier / nebst
Toback biß umb 2. Uhr passiret / vorherolaber auch wichtiger
Ursache / hat gedachter Marschall / seine Garde solcher gestalt Or-
diniret

diniret/ daß davon ein Theil an der eusersten Pforte des Vor-
 hoffes/ der andere Theil an die andere Pforte des innern Hof-
 fes/ der 3te Theil an dem Esalies zustehen kam / mit Expres-
 ser Ordere, niemanden selbigen ganzen Tag einpassiren zu
 lassen / ohne seinem Expressen Wissen und Willen / wer er auch
 seyn mögte / welchen Befehl die Garde nachkam / als nun die
 Uhr 2. geschlagen / meldet sich bey der ersten Wache / ein sehr
 grosser Kerl an / mit einen schwarzen Barth und paraquen,
 sonst erbahr / und wohl bekleidet / mit Vorgeben / daß er
 nothwendig / mit dem Marschall wegen wichtigen Kriegs Affai-
 ren / in dem er verschickt gewesen / und ich wieder kommen/
 zusprechen / und gleich einige Brieffe einzuhändigen hätte /
 die Wache dieses annahm / und vor der innern Pforte ihm
 anhielt / biß den Marschall wßend / der so gleich nach des Kerls
 Auß- und Ansehen fragte / als ihm nun von allen genauer Be-
 richt gethan wurde / gab er Ordre, daß der Kerl die Brieffe
 solte hergeben / und des andern Tages wieder kommen / dieser
 aber wolte nicht / sagende: Er müste sie selbst übergeben / und
 mündlich in geheim mit ihm sprechen / der General aber ließ
 wieder befehlen / sie solten den Kerl abweisen / und ihn nicht
 hinein lassen / worauf dieser zur Garde gesaget / so meldet den
 Hn. General daß ich umb 1. Stunde wieder kommen will / in
 dessen soll er bey den Wachen / daß man mich für ihm lasse / denn ich
 muß / soll / und will bey ihm heute seyn / weil es Sachen seyn /
 die keinen Verzug haben und leiden wollen / welches die Gar-
 de dem Marschal / wieder entbiethen lassen / welcher aber als
 auß wichtigen Ursachen perplex als weiter Ordre ertheilet / so
 dieser Kerl wieder käme / und hinein wolte / solten sie ihm zu-
 rück stossen / und daß Gewehr unter die Augen biethen / gab
 darauf vor / daß dieser einer von seinen Feinden wäre / ihm zu
 Massacriren / nach verlauffener Stunde kam obgesagter Kerl wie-
 der / und fraget / ob der General ihm für sich lassen wolte / als
 ihm aber die erste Wache / ihrer Ordere gemäß antwortete /
 saget er Messieurs des Gardes ich bitte euch noch mahlen die
 Mühe zunehmen / und dem General zu sagen / er solte mich in

B

Güthe

Güte zu ihm hinein lassen / denn ich hätte Sachen von höchster
 inportanz die keinen Verzug leydeten / ihm vorzuragen / und wür-
 de er es nicht einwilligen / so wüßte ich schon einen Weg / wie
 ich zu ihm kommen wolte / und da sollt mich keine menschliche
 Gewalt davon zurück halten / daß saget ihr ihm / und gründlich
 repetirte solches noch einmal und sprach / ich will auch hernach
 keine incommodität mehr machen / welches denn die Wache thate
 und solches dem General referirten, als er solches vernahm
 Alteriret und entsethet er sich so sehr / daß er erschütterte und er-
 blasse / welches alles die andern hohen Offirer sehr befremdetet /
 recolligirte sich doch wieder / umb keinen nachdencklichen Ver-
 dacht zu causiren, gab für wie zuvor / es wäre sonder Zweif-
 fel einer von den Holl- und Engländern erkaufter Mörder /
 ihm unter solten pretext den Kist zugeben / welches er wohl
 zu vermeiden wüßte / gab also der Wache zuverstehen / mit dieser Or-
 dere, daß sie den Kerl von seinem wegen sagen solten / Morgen wie-
 der zukommen / oder die Brieffe von sich zugeben / und so lange / bey
 der ersten Wache auff Antwort zuwarten / wo nicht / so solten sie ihm
 ersichtlich treiben mit 100. Prügelein / im Fall er aber mit Gewalt durch-
 dringen wolte / niederstossen / gleichen Befehl bekam / die zweyte
 Wache auch die dritte / als nun die Wache dieses des Generals
 ertheilte Ordere den Kerl trucken zuverstehen gab / replicirte er :
 Nun wohl an die Zeit passiret dahin / fing darauf mit schreckli-
 cher Stimme die Wache zu fragen / ob sie ihm wolten mit Güte
 hinein lassen / oder nicht / solten nur sein geschwind ihre resolution
 von sich geben / als nun die erste Wache / ihm hart abgewiesen / mit
 treuen und bleßten Gewehr / zuckete er auch seinen Degen hieb recht
 und linck / doch ohne Verletzung mit grosser Gewalt / daß die Wache
 todt zur Erden fiel / darauf kam er zu der andern Wache / so daß Ge-
 schrey gehöret / und sich schon in wachsame positur gestellet / als er
 aber nochmahl bittend drohete / mit Gewalt durchzubrechen / fielen
 sie alle mit entblößten und schießenden Gewehr an / denen er gleicher
 Gestalt wie denen ersten begegnete / und sie also in einer Ohnmacht
 zur Erden fallend machte / als die 3te Wache dieses grausame
 Spectacul hörete und gesehen / entsetzten sie sich / lieffen eilend dem
 Gene-

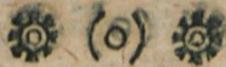
General wissend zu machen / und entschlossen sich / den Eingang
 auff's beste zu beschützen / als er sie nun abermahl wie vor hin
 einzulassen bathe / sie aber trugig antworteten / und zugleich mit
 Schiessen / Hauen und Stechen ihm überfielen / thät er nur
 diejenigen 2. Streiche recht und linck gegen sie / da fielen sie
 alle Augenblicklich als todt darnieder / hierauf gieng er den Gang
 hinauf in den Vor-Saal / da ihm ein Page begegnete / wel-
 cher / als er ihm sahe / für entsetzlichen Schrecken anfing zu-
 schreyen / und seine Flucht nach dem Gemach wo der Marschall
 mit andern hohen Officirern und seine beyde Cammer-Diener
 waren / worunter der so diese wahrhafftigen historiz erzehlet sambe
 Pagen und Laqueyen zur Aufwartung wahrnahmen / und
 durch sein schreckl. erblasstes Aussehen und Raport, grosses
 Entsetzen verursachete / indem sie aber des Marschalls seine re-
 solution darüber vernehmen wolten / siehe da gieng die Thür
 plötzlich auf / und kam der grosse schwarzbärtige Kerl in rech-
 ter Menschl. Gestalt und Kleidung hinein / bleib bey der Thür
 stehen / und begrüßet ein wenig die Anwesenden / zu dem Luyen-
 burg aber sagte er / hörestu Marschall / warumb hastu mich
 nicht herein / und vor dich gelassen / wie komstu darzu / siehe
 du nun / daß ich wider deinen Willen und Gewalt der ohn-
 mächtig vor dir bestellten Wache doch herein kommen bin / A Monf.
 fort / kennest u mich nicht mehr / du weißt ja wohl wer ich bin /
 und was ich kan? A Monf. fort / fort ich muß dir eyltigst wichtig Sa-
 chen vertrauen / alle Anwesende verstummten über dieses Kerls
 Rede / absonderlich Luyenburg / den die Seele im Leibe zitterte /
 doch endlich aus Scham und Furcht / damit die Anwesenden
 nicht möchten ein widriges von dieser Sache urtheilen / und
 er daß schreckl. vom Teuffel habende Dissen öffentlich aus-
 stehen möchte / resolvirte nolens volens mit diesen Abschied zu ge-
 hen / unter einen gewissen prætext saget er Messieurs: Dieser
 Kerl ist ein Schalks Narre und possirlicher Kopsf / der mich unter-
 schiedli be mahl sehr divertiret und grosse treue Dienste gethan /
 jetzt kennet ihm / hätte ich gewußt / daß er es sey / so wolte ich
 solche scharffe Defension ihm herein zulassen / meiner Wache nicht

befohlen haben/ sondern er hätte gleich vor mich kommen sollen/ ich gebrauche ihm öftters als einen Geheimden Rath / sehr vortheilhaftig / da er mir meine intriquen und Correspondenzen mit theils feindlichen Officiren öftters Brieffe / und wichtige Affertissements zu Maß und Dienst unsers grossen Monarchen hin und her trägt/ zu dem kan er auch sonderliche Künste zu solchen Vorhaben / denn er sich unsichtbar machen kan/ dieses sagte Er nur glaublich zu machen/ daß er ein natürlicher Mensch sey / ist auch von grosser Stärke / auch die Leute als todt / durch sein blosses Anrühren machen kan. In dem fieng dieser Kerl wieder an / hörestu Luxenburg / wilstu nicht mit. Soll ich dich auch von den Tisch wegführen A Mons. fort/fort / solches leidet nicht länger Verzug / wilstu mit / hierauf antwortet der Marschall / ja mein Sohn gehe nur voran / ich will dir gleich folgen / hierauf gieng der Kerl wieder zur Thür hinaus / Luxenburg saget mit gezwungenen Lachen / Messieurs ärgert euch nicht an diesem Bouffong, solche Leute haben alle Freyheit / so sie sich zu nützlichen Diensten gebrauchen lassen / er bringet importante Belese / die ich gleich beantworten werde / und seyn raport hören / ihn denn schriftlich als mündlich abfertigen / indessen differtiret euch wohl in meinem Haus Adieu, bis auf das Wiedersehen/ zu seinen Bedienten saget Er / keiner von euch folge mir nach / noch verhindere mich / denn ich will mit diesem Kerl ganz allein seyn / solches saget auch allen / die nach mir fragen / hierauf gieng er von sie zur Thür hinaus/ da er mit noch auf ihm wartenden Kerl jenseits des Saals gerathe hinüber gieng / nach seinen ordinarien Aportement zu / solches öffnete / und nach ihren hinein seyn/ die Thüre mit abgelassenen Schlosse aufs beste verwahrete. In dessen resonirten die im Gemach verbliebene Generals sehr wunderlich / über diesen Händeln / musten es auch nicht zu begreifen / der eine Cammer-Diener aber ein teutscher / so diese Aventura entworffen / fieng auff ein mahl zu sie alle an ô Wehe mes Patrones ô Wehe ! Ich fürchte sehr wir sehen unsern tapffern
General

General Luxenburg nicht mehr / denn wahrlich der Kerl der so
wunderlich eingekommen und geredet / ist kein rechter Mensch/
sondern ich gläube fest / es ist der Satan / worüber sie erschra-
cken und es wohl geglaubet / in eines dess'n / daß von ihm schon
längst spargiret worden / daß er einen Contract mit ihm gemacht.
Endlich hat der Bouffleur angefangen Messieurs last uns heim-
lich über den Saal für sein Gemach nachschleichen / und for-
schen / was sich zwischen diesen zweyen begeben möchte / des-
sen die andern den Accord annahmen und heimlich dahin schlie-
chen / allwo sie häfftig disputiren hörten / sonderlich daß
Luxenburg umb länger Leben bathe / umb 1. Jahr / der an-
dere / welches der Teuffel freylich war / die Antwort und
Erfolgung ausweist / wolte gar nicht einwilligen / die
Zeit wäre aus / und hätte er ihm 36. Jahr ja alle puncta
redlich gehalten / so er keinen als Doctor Fausto dem Erb-
Zauberer der Welt gethan / so bath er nur noch umb ein
halb Jahr anzuhalten / so aber auch eine abschlägliche
Antwort bekam / endlich bath er nur noch umb ein halb
viertel Jahr Aufschub / aber der replicirte ihm er sollte schwei-
gen und bedenccken / wie sauer er ihm seine Dienste gemacht /
als fast nie kein anderer / hätte auch das äußerste müssen
anwenden / daß er alles so er von ihm verlanget / bey Gott
nicht hätte erlangen können / Er hätte ja alle Lust / Vergnü-
gung / Ehre / Glück / und die verlangete Lebens- Zeit nach
denen selbst aufgesetzten Puncten gehabt / also wäre es alles
umbsonst und billig daß er auch sein Berprechen / redlich halte/
hier lege ja seine Handschrift / bestätiget mit seinem Blute
und Hand / Luxenburg bathe mit erbärmlichen Flehen und
Seuffzen / daß denen draussen vor der Thür aus Mit-
teyden die Augen überlieffen / er sollte ihn doch nur noch 1.
Monath sein Leben erlauben / so wolte er mit fort und zu
frieden seyn / er bekenne ja freylich alles wahr zu seyn /
wie er gedacht / aber so eine geringe Zeit / würde er ihm
ja gewehren / welches er ihn abermahl abschlug / und mit gräß-
lichen Worten heraus fuhr / er sollte fort machen / sich sehen und

Das jenige thun / was er ihm heissen und zu exequiren anbefehlen
würde / Luxenburg aber bath nur noch umb eine Woche / mit
Bittern und Zagen / aber der Teuffel wolte gang und gar
nicht / er solte immer fort machen / endlich flehete er nur noch
umb ein paar Tage / umb sich zu seinen Gott zu befeh-
ren / darauf fieng der Teuffel ein gräßlich Lachen an / war-
umb bistu doch so einfältig / daß du glaubest daß bey so ge-
stalten Sachen / da du deinen Schöpffer so öftters freywil-
lig abgesagt / und dich mir mit Leib und Seei ergeben / auch
alle ersinnliche Sünden / Lust und Uebel Thaten wider
GOTT / Engel und Menschen eigensinnig / und rachgie-
rig begangen / des Heiligen Geistes und Gottes Barmher-
zigkeit so oft sie bey dir angeklopffet / mit muthwilliger Grim-
migkeit von dir gestossen / wie magstu dir einbilden / daß dich
GOTT wieder annehmen werde / mich hastu dich freylich wil-
lig durch öftters Anruffen mit expressen erfordern / auff es-
wig mit Leib und Seel ergeben / also bist du mein / weil die
Zeit umb ist / und must mit mir fort / an deinen bestimmten Orth
da so viel Teuffel zu der zukünfftigen Quaal dir zu dienen parat
als unschuldige Bluts Tropfen du vergiessen helffen / die Zeit
passiret dahin / und weist du wohl daß umb 5. Uhr Abends vor 36.
Jahren / unser Accord verfertiget / und wir nur noch eine hal-
be Stunde Zeit haben / bis die Glocke 5. Uhr schläget / und die
Zeit præcise umb ist. Also setze dich nieder und schreibe den Kö-
nig / daß du dich ihm zu Liebe mich ergeben hast / aus Zulassung
Gottes des Höchsten / auß zweyen wichtigen Avertissemens
nemlich seiner Reichs Angelegenheit / dieses alles wurde Fran-
zösisch geredet / hier hat Luxenburg mit lauter seuffzen gesa-
get: Ach! Muß es seyn / so sey es / hätte auch Gott umb
Hülffe angeruffen / dessen der Teuffel immer mehr gelachet / und
ihm ernstlich vermahnet / fort zumachen. Worauff Luxen-
burg sagte: Es ist aber kein Pappier und Tinte hier / sondern ist
in der Diener Gemach / ich muß ihnen klingeln / aber der Teuffel
antwortete; Nein / hier hast du Feder Tinte und Pappier / wel-
ches denn die draussen vor der Thür wahrnehmen künften / hierauf
setzte

feste sich Luxenburg an den Tisch / und der Teuffel darneben /
 fieng an zu dictiren / in einer ganz besondern Sprache / dieses
 währte bey nahe einer halben viertel Stunde / darauf fieng der
 Teuffel an / lege den Brieff zusammen / versiegele ihn / worauff
 abermahl Luxenburg einem schwehren Geuffzer anfieng / Ich
 habe weder Lack noch Licht / muß also nothwendig meinen
 Diener Klingeln / aber der Teuffel sprach; Siehe da hast du
 Lack und angezündet Licht / eyle versiegele den Brieff und
 und schreibe die Ueberschrift denn es wird gleich schlagen / und
 Gottes gerechtes Gerichte muß Exequiret werden / denn ich
 will und darff nicht länger warten / biß die Glocke geschlagen /
 man konte das Licht durch das Schlüssel-Loch sehen / hier
 hieß der Teuffel Luxenburg den Brieff mitten auf den Tisch
 legen / da fieng die Glocke an zuschlagen / mit Erstaunung
 des Luxenburgs / der Teuffel aber sprach / höret ihr Ber-
 wegene / die ihr vor der Thür stehet / und höret uns zu /
 GOTTES Hand hat mich zurücke / sonst wolte ich euch
 allen die Hälse brechen / hier lieget ein Brieff an euren Kö-
 nig auf den Tisch / den bringet ihr Morgen frühe hinüber /
 Keiner aber unter euch unterstehe sich selber zu eröffnen / son-
 sten soll ihm augenblicklich der Hals gebrochen werden / worü-
 ber sich alle die für der Thür stunden entsetzten / sich segneten / und
 davon lieffen / in dem höreten sie Luxenburg chreyen / zugleich
 auch einen grausamen Knall / daß sie meineten / es würde alles
 untergehen / nach einer Stunde fieng obbemelter Kammer-
 Diener an / man muß doch sehen / wo unser Herr hinkommen
 ist / ich will es in GOTTES Nahmen wagen / worauf sie
 alle mit Zugehen sich resolvirten / als sie nun vor die Thür
 kamen / und durch das Schlüssel-Loch sahen / höreten und
 merckten sie nicht das geringste / auffer daß sie nicht wegen ent-
 gegen ziehenden Laß-Gestanc / weichen mußten / biß einer der
 Diener über eine Weite Räucher-Werck holte / da sie denn das
 Gemach öffnieten / aber nichts als ekliche Tropffen frisch Bluth /
 da liegen gefunden / aber 3. Fenster-Seulen nebst den Fenstern
 waren fort / und auf den in der Stuben stehenden Bettgen die /
 fällige



fällige Kleidung und Baraquen so ordentlich als wenn er schliesse/
da lagen/ er aber war mit Leib und Seel dahin / der gefundene
Brief wurde dem König / welcher die wahre und sonderliche
Sprache sonder Zweifel verstehet/ eingehändiget.

Dieses ist das schreckliche und grausame Ende des Welt
beruffenen Luxenburgs/ so man bis diese Zeit sonderbahrt secretiret
hat.

Warnung/ an alle Ober- und Unter- Officirer / und alle Ge-
meine/ so sich in Kriegs- Diensten befinden / so wohl an alle/
so sich in grossen Aemtern befinden/ und wer es auch sey/ hohes und
niedrigen Standes/ Grosse und Kleine / Reiche und Arme / be-
dencken diesen schrecklichen Accord wohl/ und lasse sich ja niemand
in solche Sache verleiten / solches nimmermehr einzugehen / oder
vorzunehmen / denn es folget gewiß ein schlechter Lohn zum
Trinckgeld / wosür uns Gott alle in Gnaden bewahren
wolle.





AN

15.334.8

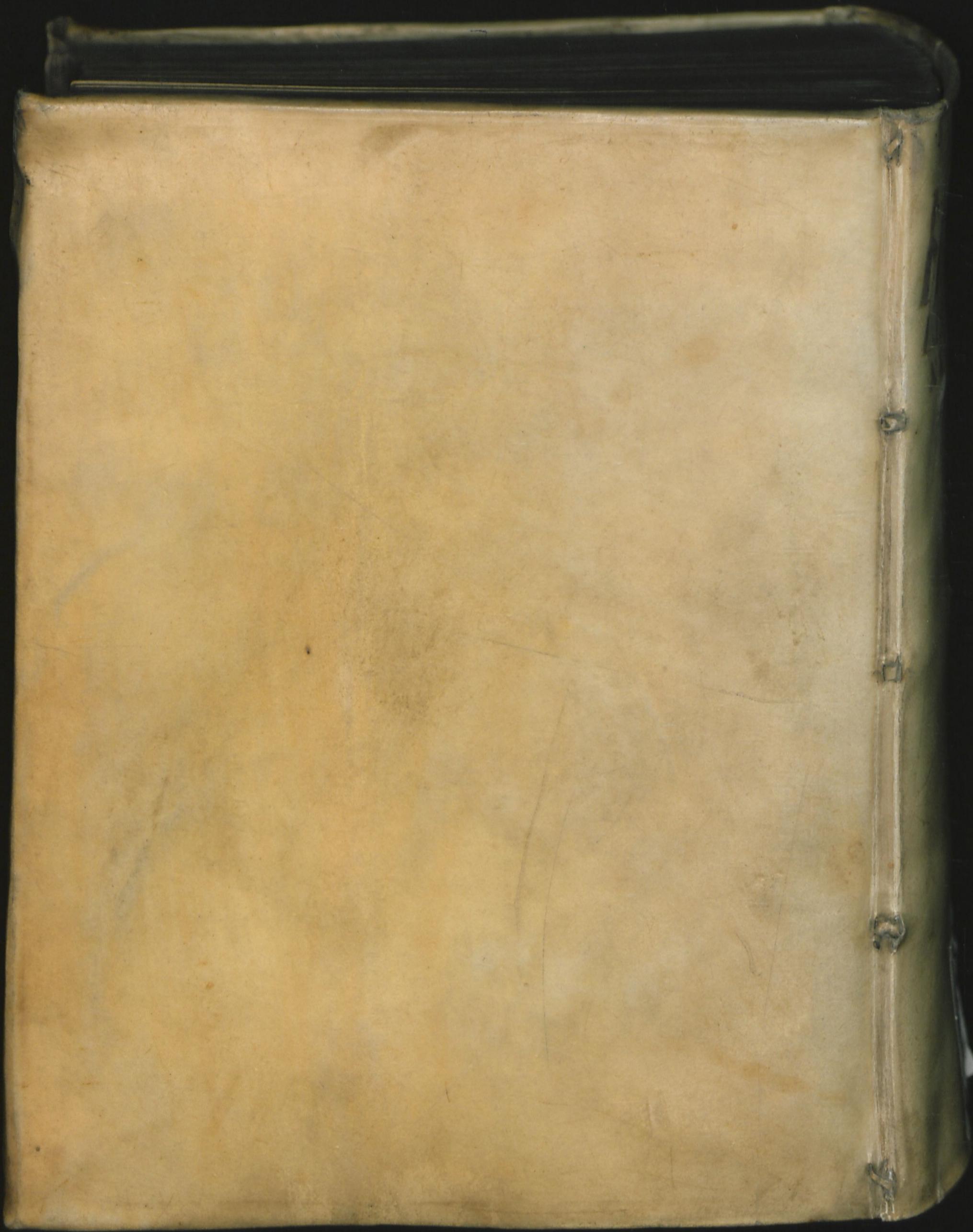
ULB Halle 3
003 000 46X

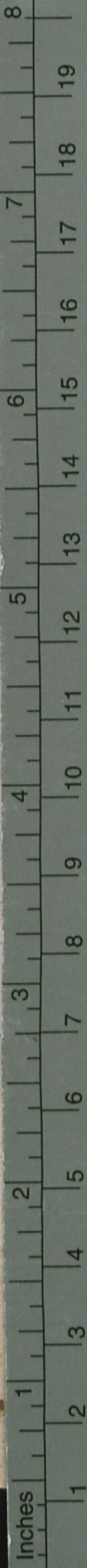


12

1017







B.I.G.

Farbkarte #13

Black 3/Color White Magenta Red Yellow Green Cyan Blue

14

Des
Lurenburgs/
den Französischen Generals und
of-Marschals

CTA

oder

Bündniß/

n Satan gemacht/
zu Paris in der Bastille
bestehet dasselbe in 28 Puncten/
en Jahrs anfangen/ und hat sich geendiget den
ich das 36. Jährige Bündniß/ an Ihm durch
hröckliches Ende genommen/

ero sehr secretiret worden.
t Exempel aus Tagelicht
gegeben.

zu Amsterdam.